

# Gott: Kein Thema mehr!?

Als am 25. April 1991 der frischgebackene Erzbischof mir unzweideutig erklärte, auf meine weitere Mitarbeit in der Erzdiözese verzichten zu können, meinte er: "Ich glaube an den Religionsunterricht." Damit brachte er ebenso unzweideutig zum Ausdruck, er setze volles Vertrauen in den RU. Vertrauen gegen Wissen. Ich weiß, daß das durch den RU verursachte Unheil erst voll zum Tragen kommt, wenn aus den Schülern junge Erwachsene geworden sind. Können wir Menschen etwas über Gott wissen? Oder können wir nur an ihn glauben? Aber was heißt das?

Sogar im K(irchen)V(olks)B(egehren) kam das Wort «Gott» nur einmal vor, unter Nr. 4: "Positive Bewertung der Sexualität als wichtiger Teil des von Gott geschaffenen und bejahten Menschen." Damit war der biblische Gott aus Genesis 1,27 angesprochen, der aber schon gar nicht der «Gott» ist, an den die meisten Katholiken glauben. «Er» ist nämlich zugleich eine «Sie», heißt es doch "Und Elohim «Gott» schuf den Erdling (Adam) nach seinem Bild, männlich und weiblich erschuf er sie." Hatten die Initiatoren des KVB nicht bemerkt, daß «Gott» für die meisten ihrer Zeitgenossen nur mehr ein unverbindliches Wort ist, eher männlich als weiblich? Hätte das KVB nicht (auch) Grundsätzliches zur Sprache bringen müssen, anstatt nur Themen anzusprechen, die Schlagzeilen machen? Wie wenig rechten Politiker, Geschäftsleute und Kirchenhierarchyen ihr Gewissen am «Wort des biblischen Gottes» aus? Den Initiatoren des KVB dürfte es doch nicht entgangen sein, daß die Masse der Kirchenvölker in ihrer «Religion» sonst nichts als ihre eigene Sicherheit und (vielleicht auch noch ihre) ewige Glückseligkeit suchen. Damit das Kirchenvolk sie wieder verstehen kann, müssen dogmatische Aussagen auf ihre

Aussagekraft untersucht werden, soll das Kirchenvolk «Hefe im Teig» werden. Da hilft kein römischer Zentralismus, sondern nur das, was «hic et nunc», jetzt, hier und sofort getan werden muß, weil keine Muße mehr bleibt, den schwerfälligen hierarchischen Kirchenapparat in Bewegung zu setzen. Ich weiß nicht, ob die Initiatoren des KVB noch an einen unfehlbaren Papst glauben. Der Großteil des Kirchenvolkes glaubt nicht mehr daran. Und an einen allmächtigen Gott?

## Ob es den wohl gibt?

Wenn man mich fragt: ich weiß es nicht. An einen «Allmächtigen» zu glauben habe ich meine bare Schwierigkeit. Mit dem «Gott Elohim» der hebräischen Bibel, der für sich den unausprechlichen Namen JHWH wählte, habe ich keine Schwierigkeit. Es gibt dennoch Schwierigkeiten: die der Verständigung mit religionsunterrichtsgeschädigten Gesprächspartnern. Also an den Gott unserer Religionslehrer, des Yagga und des Bujhie, des Batz und des Fritz oder des décke Misch, glaube auch ich nicht mehr. Um seine Existenz zu «beweisen», beriefen die sich auf die fünf Wege

des Thomas von Aquin. Zumeist vergaßen sie zu sagen, daß es für Thomas fünf Wege waren, und keine Beweise. Fünf Wege, die in allerweitester Ferne einen Gott (oder eine Göttin) vermuten ließen. Und wenn man näher kam, rückte er (oder sie) in immer weitere Ferne, wie es sich für jede Fata morgana gehört. Gott oder Göttin, eine Fata morgana? Vergebliche Hoffnung für Verdurstende? Doch ist nicht jede Fata morgana eine Luftspiegelung, die ganz reelle Palmen am Horizont erscheinen läßt? Irgendwo in der Wüste gibt es jene Oase, die sich am Horizont abbildet, nur ist es bis dahin noch eine ganze (Ver-)Durststrecke.

Damit sind wir bei einer weiteren Schwierigkeit: Was ist gemeint, wenn «man» sagt "Ich glaube" oder auch "ich glaube nicht"? Mir scheint, «man» will damit seine Meinung, seine Ansicht, seine Überzeugung oder sonst etwas in dieser Preislage ausdrücken. Ich nehme an, richtige Atheisten wollen damit ihre Überzeugung kundtun, ein «Gott» sei so etwas wie ein viereckiger Kreis: entweder wäre er allmächtig oder allgütig. Beides zugleich kann er ja nicht sein. Wie könnte er sonst all das Elend unserer Welt mit ansehen? Also

gibt es ihn nicht. Nur Denkaule könnten an so etwas glauben. Auch Profiteure könnten - je nach Gesprächspartner - behaupten, an so etwas zu glauben.

Meinen richtige Atheisten dasselbe wie ich, wenn sie das Zeitwort «glauben» bemühen? Ich kann natürlich nur für mich sprechen und sagen, was «glauben» für mich bedeutet. Klar, auch ich gebrauche im tagtäglichen dieses Zeitwort oft für «meinen, der Ansicht sein, überzeugt sein» oder - wie bereits gesagt - etwas in dieser Preislage. Durch meinen Umgang mit der Bibel bin ich darauf gekommen, daß mit dem griechischen «pisteuein», genau wie mit dem entsprechenden hebräischen «aman» etwas anderes bezeichnet wird, als schlicht «eine Ansicht oder gar eine Überzeugung haben». Wenn Juden an ihren JHWH, den Unaussprechlichen und nicht Abzubildenden «glauben», so haben sie einen Festpunkt, auf den sie sich verlassen, dem sie **trauen**. Vertrauen geht der Sparte von Überzeugungen, Meinungen und Ansichten voraus.

## Vertrauen hat den Erfahrungswert der Geborgenheit

Im Bauch der Mutter war das Kind geboren und wußte nichts von seiner Geborgenheit. Nach der Geburt muß diese Geborgenheit anders empfunden werden. Richtige Eltern wissen das, und nehmen das Baby fürsorglich in ihre Arme. Es muß sich an die neue Art der Geborgenheit gewöhnen. Kleinkinder, denen solches nicht widerfährt, sind zumeist für ihr ganzes weitere Leben geschädigt. Das Volk Israel, Baby unter seinen Nachbarvölkern, war in Gefahr. Einmal waren etliche «Gene» dessen, was einmal Israel werden sollte, nach Ägypten geraten. Nach anfänglicher guter Behandlung sann ein Pharao auf deren Vernichtung. So hat es die jüdische Tradition in einer ganzen Saga bewahrt. Die Flucht gelang. Das Baby Israel war in seinem Vertrauen nicht enttäuscht worden. Wie eine väterliche Mutter und wie ein mütterlicher Vater hatte Elohim JHWH sich seiner angenommen. Ohne Sie/Ihn wäre des Pharaos Ausrottungsplan gelungen.

Am Anfang des Vertrauens stand die Rettung. Aus der wuchs Glaube als Vertrauen. Und dann Glaube als Überzeugung. So sehe ich das und weiß damit auch, daß vielen Europamenschen im Religionsunterricht der Weg zu solchem Glauben derart verbarrikadiert wurde, daß sie diese Barrikaden gar nicht mehr wegräumen können: sie sind - ich wiederhole mich zum hun-

dersten Male - «religionsunterrichtsgeschädigt». Schulischer Religionsunterricht ist der sicherste Weg christlichen Glauben zu sabotieren. Denn niemand will noch für die Illusion eines Gottes (oder einer Göttin) auf die Barrikaden gehen. Es geht ja auch ohne Sie/Ihn. Uns geht's ja gut. Alle Jahre wieder schlachten wir zu Ehren des Christkinds eine Weihnachtsgans und zu dem Fest, das ehemals das einzige der Kirchengemeinden war, zum Osterfest, kommt der Osterhase. Uns geht's ja gut. Die ersten Christengemeinden kannten die jüdische Geschichte nicht nur aus dem Buch, sondern aus dem Leben. Ihnen ging's nicht so gut. Doch weil sie Christen waren, das heißt Messianer, wußten sie um ihre Aufgabe, weiterzubauen an der neuen Schöpfung. Am ersten Tag der neuen Weltwoche, am Sonntag des Osterfestes, am ersten Arbeitstag nach dem Durchgang Jesu durch sein rotes Meer hatte sie begonnen, die neue Schöpfung. Die Jesusschüler trieben sie weiter und teilten mit allen, denen es ebenfalls nicht gut ging. So sahen sie das «Reich Gottes» wachsen, in der es Menschen besser ging. Langsam und mit Rückschlägen. Trotz allem aber stetig.

## Bis der Rückschlag so stark wurde...

... daß die Kirchengemeinden sich bis heute noch nicht davon erholten. Als aus geschwisterlichen Gemeinden «Hierarchien» wurden: Herrschaftsgebilde, den politischen Gebilden nachgebaut, wo in jeder Gemeinde ein Einzelner sich profilierte. Anstatt vorsorglich und Vertrauen erweckend zu leiten, kommandierte der Hierarch, der heilige Herrscher. Das Ende vom Lied ist bekannt: jetzt gibt es auf der ganzen Erde nur mehr einen Einzigen, der alles weiß, der überall hineinregieren kann, der gegen jeden Sachverstand verbietet, dieses oder jenes Thema noch weiter zu erörtern: ein Zölibatsproblem gibt es ganz einfach nicht mehr; Frauen haben keinen Zugang zum Presbyteramt; die Benutzung von Kondomen führt schlicht und ergreifend schnurstracks in die Hölle; jener Mann, der an der Lateranuniversität Empfängnisverhütung ebenso schlicht wie ergreifend zum Mord erklärt hatte, ist zum Bischof avanciert! Und so fort. Wo ehemals Kaiser und sonstige Gekrönte, danach sogenannte christliche Parteileute den absoluten Kirchenmonarchen bestärkten, tun das heute Leute des «Opus Dei», einer Organisation, die sich selbst zum «Werk Gottes» erklärt hat. Das «Volk Gottes» kommt weder zu Wort noch zum Zug. So als ob das zweite Vatikanische Konzil gar nicht stattgefunden hätte. Eine

Handvoll handverlesener Opus-Dei-Leute (wie der allmächtige Vatikansprecher Navarro-Vals) haben jederzeit das Ohr des Pontifex Maximus. Dieser Titel ist übrigens heidnischen Ursprungs.

Weil sie nicht mehr richtig funktionieren können, werden die Kirchen von Krisen geschüttelt. Und sie können nicht mehr richtig funktionieren, weil sie zu Religion geworden sind; weil in ihnen nicht mehr stimmt, was in den alten Kirchen gang und gäbe war: daß alle «mit Freimut zum Thron der Gnade schreiten dürfen» (Hebr 4,16) ohne all die Hofschranzen passieren zu müssen, die sich seit damals zwischen die Menschen und den «Thron der Gnade» - und das ist «Gott» - geschoben haben. Die Hofschranzen haben «Gott» in seine Schranken gewiesen, Ihm per Kirchengesetz Nummer 207 vorgeschrieben, Er habe die Kirche zuzuteilen, nämlich in Kleriker und Laien. Darum kann keine Kirche mehr ihre eigentliche Aufgabe bewältigen. Die besteht ja genau darin, «Gott» glaubwürdig annehmbar zu machen, auf die gleiche Weise, wie der einzige Kirchenherr Jesus das getan hatte. Deshalb ist die «Gotteskrise» ursächlich an die «Kirchenkrise» gekoppelt. (vgl.: Jom WEBER: Kirchenkrise und Gotteskrise, im «tageblatt» v. 3. Oktober 1995 S.7).

Unter meinen ehemaligen Schulkameraden gibt es etliche, die von mir wissen wollen, ob es am Ende den Gott (oder die Göttin) doch geben könnte? Doch wie gesagt, das weiß ich nicht. Eines ist dennoch richtig, abgesehen davon, ob es ihn (oder sie) gibt: was immer es sein sollte, es wäre weder männlich noch weiblich. Ob es nicht mit allen göttlichen Eigenschaften so ist? Ob wir nur das sagen können, was «Er» nicht ist? «Er» ist weder allmächtig noch ohnmächtig, weder endlich noch unendlich, weder barmherzig noch unbarmherzig, weder gerecht noch ungerecht. All diese Eigenschaften «Gottes», die im Katechismus aufgezählt wurden, sollten wir schleunigst vergessen. «Du, (Volk Israel), sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgend etwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde» (2. Buch Mose 20,4; 5. Buch Mose 5,8). Ich wundere mich immer wieder aufs neue über die Weisheit der jüdischen Tradition: sich kein Bild von Gott machen geht weit über das hinaus, was man im christkatholischen Religionsunterricht Kindern und Sekundanern in der Schule oder Sonntagskirchgängern in der Predigt über «Götzenbilder» erzählt hat. In der Zwischenzeit denkt christliche Theologie etwas nüancierter über die «Götzenbilder». Könnten sie nicht Ausdruck menschlicher Sehnsucht, einer «Hoffnung wider alle Hoff-

nung» sein? Dieser Ausdruck stammt aus dem Brief, den Paulus der Kirche von Rom schrieb. Nachzulesen in Kapitel 4, Vers 18. Da geht die Rede von Abraham, der "bar der Hoffnung voll Hoffnung darauf vertraute, daß er zum Vater vieler Völker werde gemäß dem Wort: So wird dein Same sein." Mit den «Götzenbildern» versuchten Menschen, der «Gottheit» habhaft zu werden. Das aber ist es, was die jüdische Tradition für unzulässig hält: niemand kann «des Gottes JHWH» habhaft werden. Was den Schluß zuläßt, daß «ein Gott, der sich beweisen ließe, ganz bestimmt nicht der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs wäre», auf den sich auch Christen berufen sollten, anstatt auf den Gott «der Philosophen».

## Der realen «Götzen»...

... («Nichtgötter» meint die Bibel von ihnen) kann man paradoxerweise habhaft werden. Sie sind sehr modern und heißen Rentabilität, Wirtschaftswachstum, Zinspolitik, Banken(un)wesen, Kapitalismus und was die anderen Namen des »Mammon« noch sind. Von diesen Götzen kann man sagen, sie seien allmächtig und un-

barmherzig. Keine Macht wagt, sich ihnen in den Weg zu stellen. Sogar die Techniker und die Politiker sind den Finanzleuten ausgeliefert. Total. Manchmal proben kleine Leute den Aufstand gegen die Finanzallmacht und wagen, sich in der Garageinfahrt der Deutschen Bank in Frankfurt anzuketten, um den DB-Managern die Zufahrt zu versperren. Dann lachen die Manager in ihren gepanzerten Fahrzeugen über die Narren. Für sie sind jene Narren noch viel weniger wert als die (wieviel?) hundert Millionen DM, die eine gewisser deutscher Bauunternehmer sich unter den Nagel riß: "Peanuts!" In diesem Zusammenhang darf vermerkt werden, daß die sympathischen KVB-Initiatoren in Österreich wie in Deutschland das gleiche Schicksal ereilt: die auf den Bischofsthronen Installierten nehmen sie (mit der einen oder anderen Ausnahme) nicht ernst. Die können den KVB-Initiatoren die Dogmen um die Ohren schlagen. Dogmen in Frage zu stellen, können die KVB-Initiatoren sich nicht leisten, ohne das Gespräch mit den Kirchenherrschern zu gefährden. Die unteren Chargen der Kirchenherrscher aber kuschen vor dem Unfehlbaren. Sie nehmen das Dogma von der Unfehlbarkeit

noch immer ernst. Obschon die meisten Mitglieder des Kirchenvolks es nicht mehr ernstnehmen. Von dem weit schlimmeren Dogma der weltweiten Jurisdiktion des Unfehlbaren haben die meisten Getauften sowieso keine Ahnung. Ihnen geht es doch nur mehr um das Zeremoniell: Kindtaufe, Erstkommunion, Konfirmation, kirchliche Trauung und ebensolches Begräbnis. Damit ist ihr «Glaube» erschöpft. Sie sagen auch

nicht wie die 2,3 Millionen deutsche und österreichische KVB-Unterzeichner: "Wir sind Kirche". Das sind für die restlichen 55 Millionen deutscher und österreichischer Katholiken die Kleriker, die «Vollmacht» haben zu taufen, zu firmen, zu erstkommunionen, zu trauen und zu begraben.

## "Wie verschaffe ich mir einen gnädigen Gott?"

fragte Martin Luther. So es Ihn denn gibt, ist Er/Sie «mütterlich-väterlich». Dem deutschen «barmherzig» entspricht in der hebräischen Bibel das Wort «rachum», abgeleitet von «rechem» (mit gutturalem «ch»), das «Gebärmutter» bedeutet. Nach biblischer Vorstellung ist die Sorge Martin Luthers absolut unbegründet, da die Mutter ihres Kindes nicht vergißt und auch nicht auf eine Vorleistung von seiten des Kindes wartet, um es liebzuhaben. Wer solches bedenkt, dem wird klar, warum die Liebe Gottes zu den «Kleinen» geht; dem wird klar, daß das «Reich Gottes» bei den «Armen» beginnt; der wird keine Angst mehr haben vor den «Großen», den «Starken», die "den Leib töten können, doch dabei die Seele nicht erreichen" (Mt 10,28), nicht an das Innerste der Person herankommen. Dies ist keine Vertröstung auf ein besseres «Jenseits», sondern die «Aufforderung zur Revolution», sich nämlich nicht mehr alles bieten zu lassen. Also genau das Gegenteil von Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Oder auch die Aufforderung den «Beweis für die Existenz des Gottes der Bibel» nicht auf der philosophischen, sondern auf der praktischen Ebene anzutreten Und dies wiederum nicht mit Almosen, welche die Ungerechtigkeit ja nicht aus der Welt schaffen, sondern sie im Gegenteil nur bestätigen.

Was nützt, ist die fundamentale Veränderung der menschlichen Beziehungen. Plakativ: **anstatt sich vor den Großen zu hücken, sich zu den Kleinen beugen.** Dies ist der einzige Weg zu einer menschlicheren, geschwisterlichen, alle Rassen und Klassen und Nationen umfassenden Gesellschaft. Solcherart ist das «Reich Gottes». Dort kann erkannt werden, wer «Gott» ist. Und nur dort.

Kirchberg, den 4. Januar 1996  
Jupp Wagner



**TRANSFAIR**

**TRANSFAIR-MINKA** • Qualität von de Produker  
• Gerechtigkeit bei der Produktioun

**BOUTIQUESTIERSMONDE** • DreittWeltButtÉker

Bettembourg • 42, route de Mondorf  
Esch/Alzette • 34, rue du Fossé  
Ettelbruck • Centre Kennedy  
Luxembourg • 6, rue Genistre  
Rodange • 84, avenue Dr Gaasch



**AKTUELL:**  
D'Netz vun den Dreitt Welt Buttéker huet sech viru kuerzem vergréissert: et gött elo och e Point de Vente zu Rodange.  
Hei as op Donneschdes mëttes vun 2 bis 6 Auer a Samschdes moiës vun 10 bis 12 Auer.